Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 10. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter“ Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop. nach dem Text 10 Kop. für die 5 mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 47. IV. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, den 16. (29.) Juni. 1909.

Realschule in Berdjansk,

gegründet von A. A. Neufeld,

mit allen Rechten der Realschulen des Ministeriums der Volksaufklärung.

Religionsunterricht auch für Schüler evangel. Bekenntnisses.

Anmeldungen neuer Schüler werden täglich angenommen. Die Aufnahmeprüfungen finden vom 16. August an statt.

Zum Leiter der Schule ist Herr Peter Fast bestätigt worden.

Johann Kornel. Unger, Stat. Grischino

wünscht zu jeder Zeit seine bei der Station Druschkowka, Dorf Nikolaipol, befindliche **Wirtschaft** mit 90 Dessj. Land und gut bebauter Hofstelle zu verkaufen. Anfragen bitte an Johann Korn Unger, Station Grischino zu richten. 12—8e

Die Ansiedler von Zentral können einfach von

Woronescher Glück

sprechen, wenn sie erwägen, wie schneidig ihre Landgeschichten abgewickelt worden sind, und wie glatt der merkwürdige Ausruf vom 22. Mai zum Abschluß gekommen ist.

In Anbetracht aber des großen Landhungers sei hier zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

für 225 Silberrubel

à Dessjatine mit 40 Rbl. Baaranzahlung immerhin noch etliche Wirtschaften zu haben sind, und erhalten Liebhaber sofortigen Aufschluß zu Chortitza im

8 Bankkomptoir H. A. Niebuhr u. Co.

Deutsches Krankenhaus

Namens Dr. Mühlenthal in Simferopol (Krim).

Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern.

— Spezial-Aerzte. —

Dr. Grasmück (innere und Nervenkrankheiten).

Dr. Kaegeler (Chirurgie).

Dr. Lau (Krankheiten der Ohren und Atmungsorgane).

Dr. Maurach (Augenkrankheiten).

Dr. Mrongovius (Haut-, Syphilis- und Blasenkrankheiten.)

Dr. Weidenbaum (Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe.) 11

25-18 Zahnarzt

S. G. Berditschewski.

Entfernen und Plombieren kranker und Einstellen künstlicher Zähne.

Berdjansk, Haus Decker, neben dem Hotel „International“. Empfang von 9—2 u. von 4—7 Uhr.

Doktor der Medizin

— der Königsberger Universität —

A. Pangratz,

Marinpol, Mitropolit-Straße № 8.

Spezialbehandlung von Lungenkrankheiten, bes. der Schwindsucht mit Tuberkulin nach den neuesten Methoden. 8e

Deutsches Krankenhaus

für chirurgische-, Frauen-, Augen- und Harn-Blasenkrankheiten von Dr. Esau und Dr. Waeber in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.

Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 22 e.

Lichtheilanstalt

Dr. Alexander Herbilskij

Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis.

Jekaterinoslaw, Sadowaja, eig. Haus № 3. Empfangsstunden 9—12 und 5—8. Für Frauen 4—5.

Kabinette für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und kohlensaure Bäder. Massage, Fensen, Elektrizität, Lichtduche, Wolt-Strahlen u. s. w.

Rheumatismus, Fettsucht, Ischias und Nervenkrankheiten. 30—30

50—12.

Fakt und nicht Reklame

Neuheit in der Optik

„Isometore“

— Brillen-Gläser —

übertreffen an Durchsichtigkeit und Billigkeit das Bergkristall, was von den Gelehrten Sch. de Bourgeon Prof. der med Fak. in Paris, von Prof. Fortunati, Mitgl. der Kön. Akad. in Rom u. v. a. bewiesen worden ist.

Verlangen Sie die Broschüre von Prof. Larussim.

Nur zu haben beim Optiker

— Jak. M. Lewitin. —

Verbf. nach den Rezepten der H. Aerzte.

Künstliche Augen.

Jekaterinoslaw, Haus Koptilow № 90. Tel. № 561.

Vernichte nie durch Mutwillen, Argwohn, Hohn und Spott, was in deinem Mitmenschen das Edelste ist.

Ch. Kingsley.

Vaterländisches.

Petersburg. Die Poltawa-Feier wird nach folgendem Programm vollzogen werden: Am Vorabend des 27. Juni werden in allen Kirchen Gottesdienste zelebriert werden. Zugleich treffen die Abteilungen der Regimenter ein, die vor 200 Jahren an der Schlacht teilgenommen haben. Am 27. versammeln sich um 9½ Uhr morgens beim Großen Grabe an der St. Samson-Kirche die Vorsitzenden des Ministerrats, des Reichsrats, der Reichsduma, die Spitzen des Senats, die Suiten Seiner Majestät und der Mitglieder der kaiserlichen Familie, die eingetroffenen Mitglieder des Synods, die Minister, Generäle, Admiräle; kurz, sämtliche Würdenträger, die an der Feier teilnehmen. Am Grabe nehmen die Truppen Aufstellung. Seine Majestät der Kaiser begibt sich mit den eingetroffenen Großfürsten und den dejourierenden Offizieren zum Grabe, wo der Kaiser vom Metropoliten von Kiew und dessen Geistlichkeit empfangen wird. Der Metropolit zelebriert alsdann die Seelenmesse für Kaiser Peter den Großen und die in der Schlacht bei Poltawa gefallenen Krieger, worauf Seine Majestät das Pferd besteigt und die aufgestellten Truppen mit seinem Gefolge abreitet. Nach der Truppenschau begibt sich der Kaiser in das kaiserliche Hauptquartier zurück. Am selben Tage erfolgt in Allerhöchster Gegenwart die Enthüllung des auf dem Stadtplatze aufgestellten Denkmals des ruhmreichen Kommandanten von Poltawa, Obersten Kellin, und der tapferen Verteidiger der Stadt. Die geistlichen Handlungen vollzieht der Metropolit von Kiew mit seiner Geistlichkeit. Der Enthüllung wohnen alle Personen bei, die an der Seelenmesse am Grabe teilgenommen haben.

In allen Kirchen des Reichs wird am 27. Juni eine Liturgie mit Seelenmesse für Peter den Großen und die bei Poltawa gefallenen Krieger zelebriert, worauf die Truppen eine Parade veranstalten. Zur Feier sind Jubiläumsmedaillen geprägt worden.

— Damit neue Ländereien für die Uebersiedelung gewonnen werden, hat der Ministerrat am 9. Juni beschlossen, der Reichsduma einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher bestimmt, daß den Romadenstämmen im Turkestangebiet das Land, welches sie entbehren können, entzogen, und für die Zwecke der Agrarorganisation verwandt werden kann.

— Durch Allerhöchsten Erlaß wurden die Sitzungen des Reichsrats bis zum 10. Oktober unterbrochen.

— Ueber den Vorfall mit dem englischen Dampfer „Woodburn“ berichtet die „Slowo,“ daß der Dampfer am 4. Juni die Fahrt nach England fortsetzte, nachdem er den durch die Beschießung verursachten Schaden ausgebessert hatte. Der Kapitän des englischen Schiffes hat folgende Erklärung gegeben: Im Fahrwasser des „Woodburn“ lag eines der Schiffe, die den Wachtdienst versahen, daher mußte der Lotse des „Woodburn“ den Kurs seitwärts nehmen. Da aber das Schiff großen Tiefgang hatte, so wählte er das tiefere Fahrwasser, das freilich in der Richtung auf die „Standart“ lag. So kam es zu dem Zwischenfall.

— Der Hauptausschuß des Verbandes des russischen Volkes, der die Poltawa-Feier zu einer Demonstration im Parteiinteresse benutzen wollte, hiermit jedoch nicht durchdrang, teilt nun, wie der „St. Pet. Ztg.“ zu entnehmen, allen Unterabteilungen folgendes mit: Die Kommission zur Organisierung der Teilnahme des Verbandes an der Poltawa-Feier hat nach langer Ueberlegung seine Vollmachten niedergelegt. Es hatten sich 800 Abteilungen des Verbandes mit insgesamt 1000 Fahnen und über 10 000 Mitgliedern zur Teilnahme an der Feier angemeldet. Doch laut Mitteilung des Ministers des Innern vom 24. Mai werden nur 75 Fahnen ins Bereich des Grabes und 100 auf die Plätze für das Publikum gelassen, zudem gestattet das Zeremonial nicht die Vorstellung einer Deputatation an den Kaiser; dann findet der Minister die Veranstaltung eines Kongresses des Verbandes nach der Feier für nicht zeitgemäß. Da dem Hauptausschuß alle Abteilungen gleich wert sind, kann er sich aus der Menge

Feuilleton.

Alltagsleben.

Von Anna (G. Meskow).

Einzig genehmigte Übersetzung von L. F.

(Fortsetzung 43.)

Dagmar hörte wenig von der lebhaften Unterhaltung, die um sie herum geführt wurde, so versunken war sie in ihre nichts weniger als frohen Gedanken. Warum hatte sie sich überreden lassen, dieser Einladung zu folgen?

Wenn Kurt sie so augenscheinlich nicht beachten wollte, dann wäre es besser gewesen, sie hätten sich nicht getroffen. Früher war es ihr etwas Leichtes gewesen, ihn an ihre Seite zu locken, wenn sie gewollt hatte, jetzt aber schien ihr nichts unmöglicher. Er war nicht länger ihr gehorsamer Sklave, der um einen gnädigen Blick bettelte. Sie hätte ihn auch nicht wieder so sehen mögen. Zehnfach mehr liebte sie ihn jetzt, da sie zu ihm aufsehen konnte wie zu einem freien und selbständigen Manne, der von ihr völlig unabhängig war. Wieviel würde sie darum gegeben haben, wenigstens auf freundschaftlichem Fuße mit ihm zu stehen!

„Haben Sie von Ihrem Bruder Nachricht gehabt, gnädiges Fräulein?“

Dagmar zuckte zusammen, als sie sich so unerwartet von dem Gegenstande ihrer Gedanken angeredet hörte. Kurt nahm einen Stuhl und setzte sich zu ihr.

„Ich habe vor nicht langer Zeit einen Brief von ihm gehabt,“ erwiderte sie ohne aufzusehen, um nicht durch ihren Blick zu verraten, welche Freude sie empfand, daß seine Unversöhnlichkeit nachzulassen anfing.

Der lichte Schimmer aber, der ihr eben noch so trauriges Gesicht erhellt hatte, war der Aufmerksamkeit des jungen Mannes nicht entgangen. Das schmeichelte seiner Eitelkeit und sein Herz wurde gerührt. Ihr verändertes Wesen, die schüchterne Demut sprach ihn an, er fühlte sich als den Stärkern, und dieses Gefühl weckte das der Zärtlichkeit und Ritterlichkeit.

„Fühlt er sich denn drüben wohl?“

„Ich hoffe es. Er schreibt so wenig von dem, was er fühlt. Arbeit hat er gefunden, aber er erwähnt nicht, welche.“

„Er wird dort sein Glück machen. Sein guter Kopf wird ihm sicher eine glänzende Laufbahn im Lande der Zukunft schaffen.“

„Ich, aber,“ sagte Dagmar zögernd und zugleich ärgerlich über die Röte, die, wie sie fühlte, ihre Wangen färbte, „ich glaube, er tut irgend welche körperliche Arbeit.“

„Viele müssen zu Anfang jede Arbeit verrichten,“ sagte Kurt, „drüben steht die Arbeit hoch in Ehren; in dieser Beziehung ist man dort verständiger als hier.“

„Ich verachte die Arbeit nicht,“ sagte Dagmar hastig. Sie meinte einen Vorwurf aus seinen Worten herauszuhören.

„Nein, das tut wohl kein vernünftiger Mensch,“ meinte Kurt.

„In diesem Falle gibt es aber sehr viele Toren in der Welt,“ bemerkte sie bei dem Gedanken, wie viele, sowohl Vornehme als Geringe, sie über die Achsel angesehen hatten, seitdem sie angefangen hatte, für ihren Unterhalt zu arbeiten.

„Ja, die Welt ist voller Toren,“ gab der junge Pessimist bereitwilligst zu.

„Hin und wieder gibt es aber rühmliche Ausnahmen, wie zum Beispiel Sie und ich,“ sagte Dagmar mit einem Anfluge ihrer früheren Schalkhaftigkeit.

Er lächelte und betrachtete sie entzückt. Sie erinnerte ihn so sehr an vergangene Tage. War es möglich, daß zwischen damals und heute lange Jahre und bittere Erfahrungen lagen? Der Gedanke an diese traurigen Jahre verhüllte plötzlich wie eine dunkle Wolke die Sonne lichter Erinnerungen, deren freundliche Strahlen für einen Augenblick sein Herz erwärmt hatten. Er seufzte, ohne es selbst zu wissen. Mit einem hastigen Blick sah Dagmar fragend zu ihm auf. Sie saßen in einem Raume voller Menschen, aber Henning Svennius entwickelte in ihrer Nähe seine große Unterhaltungsgabe und fesselte dadurch die allgemeine Aufmerksamkeit.

„Warum seufzten Sie?“ fragte sie halb scherzend, und ein Rest ihres ehemaligen Ichs lebte wieder auf.

„Habe ich geseufzt?“ erwiderte er. „Ich dachte an einst und jetzt und an alles, was dazwischen liegt.“

„Wir haben beide Trauriges erlebt,“ sagte sie in ernstem Tone.

„Sie haben an Schmerz und Trauer zurückzudenken, ich an etwas, das schlimmer ist,“ sagte er, mehr zu sich, als zu ihr, und fuhr sich dabei mit der Hand durchs Haar.

Wie gut kannte sie diese Bewegung! „Was denn?“ fragte sie leise.

Er sah sie mit einem abwesenden Blick an. „Fast hätte ich gesagt: ‚Sünde,‘ erwiderte er kurz auflachend, „aber ich glaube ja nicht, daß es Sünde gibt.“

„Sie sind ironisch gegen sich selbst.“

„Ja, und gegen die ganze Welt. Man wird das, wenn man Schiffbruch gelitten hat und von den Wogen der Tiefe auf ein ödes Felseneiland geworfen worden ist. Erinnern Sie sich, daß ich Ihnen einmal vor vielen Jahren auf Bergsjöholm sagte, daß ich das Brausen der Brandung hörte und unterseeische Riffe in meinem Fahrwasser ahnte? Sie lachten und hielten mich für sentimental, aber ich hatte recht, und gerade in dieser Brandung habe ich Schiffbruch gelitten.“

„Warum wichen Sie ihr nicht aus, da Sie durch ihr Brausen gewarnt worden waren?“ fragte sie und bemerkte nicht, wie fest sie in ihrer Erregung die Hände ineinander verschlungen hielt.

„Ich steuerte nach einem glänzenden Stern, der, wie ich mir einbildete, der richtige war, der mir den Weg zeigen sollte, wie das Leuchtfeuer dem Schiffer; in Wirklichkeit aber war er nur ein Irrlicht.“

„O bitte, sagen Sie das nicht.“ (Fortsetzung folgt)

der Abteilungen nicht die eine oder die andere zur Teilnahme an der Feier auswählen; er kann die Gouvernements- und Kreisabteilungen nicht den Dorfabteilungen vorziehen. Der Verband stellt es daher jeder Abteilung frei, auf ihr eigenes Risiko hin bei den teuren Lebensmitteln und Wohnungen in Poltawa der Feier beizuwohnen und sich in die Plätze zu teilen, und lehnt jegliche Verantwortung ab.

Ausländisches.

Deutschland.

— Die Sitzung des Reichstags am Donnerstag hatte einen außerordentlichen Charakter. Es waren 383 Abgeordnete anwesend und der Andrang des auf den Verlauf der Sitzung in hohem Grade gespannten Publikums war sehr groß. Nach stürmischen Debatten wurde der wichtigste Punkt der Reichsfinanzreform, die Erbschaftssteuer, mit einer Mehrheit von 195 gegen 183 Stimmen abgelehnt. Konservative, Zentrum und Polen bildeten die Mehrheit. Als Ergebnis dieser Abstimmung erwartet man die Auflösung des Reichstages oder den Rücktritt des Fürsten Bülow; die nächsten Tage müssen die Entscheidung bringen.

In Heidelberg soll eine Akademie der Wissenschaften gegründet werden. Die Familie Heinrich Lanz, die Besitzerin der bekannten Maschinenfabrik in Mannheim, hat zum ehrenden Gedächtnis des verstorbenen Geh. Kommerzienrats Heinrich Lanz eine Stiftung von einer Million Mark errichtet und diese zur Begründung der Wissenschaften bestimmt, die der Universität Heidelberg angegliedert werden soll. Während die Hochschulen und ihre Institute als solche in erster Linie staatlichen Lehrzwecken und, zum Teil wenigstens, genau umschriebenen praktischen Zielen dienen, sind die Akademien lediglich der freien Forschung, der wissenschaftlichen Arbeit um ihrer selbst willen gewidmet.

— Die Fahrt des „Zeppelin II“ nach Berlin soll, wie es Kaiser Wilhelm in einem Telegramm an den Grafen Zeppelin empfahl, Ende August erfolgen. Wie das „Brl. Tgbl.“ dazu erfährt, hat Graf Zeppelin jetzt in einem Brief an den Kaiser mitgeteilt, daß er voraussichtlich am 26. August in Berlin landen wolle. Gleichzeitig fragt Graf Zeppelin in dem Briefe an, wo und wann dem Kaiser die Landung genehm wäre.

Oesterreich.

Das Kassationsgericht hat die Klage des zum Tode verurteilten Sitschinski abgewiesen; S. ist der Mörder des Statthalters von Galizien Grafen Potocki.

Frankrich.

Aus Paris wird dem „B.L.-A.“ berichtet: Die bevorstehende Begegnung des Zaren mit dem Präsidenten der Republik wird auf der Reede von Cherbourg, an Bord des Kreuzers „Leon Gambette“, des Admiralschiffs vom Nordgeschwader, stattfinden. An Land werden keinerlei offizielle Veranstaltungen getroffen. Präsident Fallières wird während seines Aufenthalts in Cherbourg auf dem „Leon Gambetta“ Wohnung nehmen.

Toulon, 25. (12.) Juni. Der auf der eigenen Jacht „Velcome“ im Hafen eingetroffene Russe Wladimir Obermiller wurde verhaftet, weil gegen ihn die Anklage erhoben wurde, den Matrosen Pascal in der Notwehr ermordet zu haben. Gleichzeitig wurden drei Matrosen verhaftet, welche angeklagt werden, zusammen mit Pascal am 22. Juni den Versuch gemacht zu haben, sich die Jacht Obermillers anzueignen. Letzterer erstattete selbst Meldung über den Vorfall.

Großbritannien.

Für die Delegation der russischen Parlamentarier sind folgende Festlichkeiten in Aussicht genommen: Ein Festessen des Interparlamentarischen Verbandes im Unterhause, feierlicher Empfang der Russen durch die Mitglieder des Unterhauses, ein Galafrühstück beim Lord-Mayor, eine Fahrt nach Liverpool, Cambridge, Edinburg und Oxford und die Besichtigung des Militärlagers von Aldershot. Auch Ruderregatten werden zu Ehren der russischen Gäste veranstaltet. Es heißt, daß König Eduard die Delegation in besonderer Audienz empfangen werde.

— Wie alljährlich, so fanden auch jetzt wieder in der Hauptstadt Englands die großen kirchlichen und christlichen Vereinsversammlungen statt, die, was die Zahl der Teilnehmer und die Bedeutung der Verhandlungen betrifft, in der Welt ihres gleichen nicht haben. Von den zwei ältesten dieser Gesellschaften sollen hier einige Mitteilungen gemacht werden, die sich aus den diesmaligen Jahresberichten ergeben. Es sind die im Jahre 1799 gestiftete kirchliche Missionsgesellschaft und die britische und ausländische Bibelgesellschaft, die 1804 ins Lebens trat. Durch die Verhandlungen der ersteren ging, so berichtet die „Deutsch-evangel. Korr.“, der freudige Siegesruf: Vorwärts! Weite Türen sind geöffnet; China, Japan, Indien, die Inselwelt bieten wie noch nie zuvor der Missionsarbeit verlangende Felder. Trotz der großen Zahl von Studenten, die auf den Universitäten englischer Zunge sich zu dem Missionsberufe drängen, beginnen die lebendigen Kräfte für die ins Ungemessene wachsenden Ausgaben zu fehlen. Die Geldmittel, die allein dieser einen Gesellschaft im vergangenen Jahre gespendet sind, überragen die deutschen Leistungen bedeutend. Auf nicht weniger als 8,135,600 Mark beläuft sich die Jahreseinnahme von 1908. Davon weist der Posten „Legate“ allein 1,467,160 Mark auf.

Die britische und ausländische Bibelgesellschaft feierte ihr 105. Jahresfest. Im vergangenen Jahre sind Bibelübersetzungen in sechs neuen Sprachen ausgegeben worden. Im ganzen hat die Gesellschaft nunmehr in 413 Sprachen Uebersetzungen der ganzen Bibel oder einzelner biblischer Bücher veröffentlicht. Die Zahl der gedruckten Exemplare von 1908 war 5,934,711, etwa eine Viertel Million mehr als im Vorjahre. Man hofft, 1909 die sechste Million zu überschreiten. Die Jahreseinnahme betrug 4,748,260, die Ausgabe 4,719,960 Mark. Auch hier überragen die Einnahmen aus Legaten weit alles, was man in Deutschland auf diesem Gebiete gewöhnt ist. 778,480 M. fielen durch sie der Gesellschaft zu. Seit ihrer Gründung hat die Bibelgesellschaft 215 und eine halbe Million Exemplare der Schrift oder einzelner Schriftteile verbreitet.

London, 24. (11.) Juni. Dem „Standart“ wird aus Johannesburg unterm 14. Juni gemeldet: Gegen die Regierung hat sich ein Sturm von Protesten erhoben, weil von ihr Stahlschienen für die Transvaalbahnen bei einer russischen Firma bestellt wurden, ohne die Bestellung vorher englischen Fabrikanten anzubieten. In Beantwortung der Erklärungen fordernden Eingabe erklärte der Finanzminister der Transvaalkolonie, daß die Fabrikanten des vereinigten Königreichs einem Trust angehören, welcher sich in England mit der Absicht der Steigerung der Preise gebildet hat und bemerkte, daß die Transvaal-Regierung durch Uebergabe der Bestellung an eine russische Firma allein bei dieser Lieferung eine Ersparnis von 20.000 Pfd. Stlg. gemacht habe.

Türkei.

Die albanesische Bewegung ist neuerdings im Berggebiete Malissia ausgebrochen. Dort nahm sie binnen kurzem derartige Dimensionen an, daß gegen die Insurgenten sogar die aus Schnellfeuergeschützen und Maschinengewehren bestehenden Gebirgsbatterien in Tätigkeit gesetzt werden mußten. Die in den dortigen Gebirgstälern wohnhaften Albanesenstämme können sich mit dem neuen Regime und mit der durch die jungtürkische Herrschaft geschaffenen Lage noch immer nicht versöhnen. Sie widersetzen sich kategorisch den behördlichen Verfügungen und verweigern die Auslieferung ihrer Waffen. Der an der Spitze der türkischen Truppen stehende Kommandeur Dschawid Pascha befahl, die einzelnen Punkte des schwierigen, zerklüfteten Berggebietes zu besetzen. Hierauf erfolgte die Beschießung der albanesischen Befestigungen (Kule), deren größter Teil in Grund und Boden geschossen wurde. Sowohl Malissia als auch Schischma sind erst nach schweren Kämpfen gefallen, wobei auch die türkischen Truppen einen bedeutenden Verlust an Toten zu verzeichnen hatten.

Saloniki, 22. (9.) Juni. Die große Gärung in Albanien und die Befürchtung ernster Wirren veranlaßten die Einstellung der Expedition Dschawid Paschas. Die Expedition wird als beendet betrachtet.

— 25. (12.) Juni. Vorbereitungen zur Mobilisation des 3. Korps werden getroffen. An die thessalische Grenze wurden Offiziere zu Befestigungsarbeiten entsandt. 15.000 Reservisten erhielten den Befehl, sich bereit zu halten.

Im Meerbusen von Saloniki wurde ein griechischer Dampfer mit Kriegskonterbande, welche für die griechischen Komitees bestimmt war, aufgebracht. Während der letzten Tage wurden gegen zehn Agenten der Komitees verhaftet. Unter den Griechen gärt es stark.

Serbien.

Nach Meldungen, die aus Belgrad in Wien eingetroffen sind, hielten am 14. Juni die Offiziere, die seinerzeit an der Verschwörung gegen König Alexander beteiligt waren, eine Versammlung ab, in der gegen den früheren Kronprinzen Georg wegen seines Zusammenstoßes mit dem Major Okanowitsch heftige Angriffe erhoben wurden. Es wurde beschlossen, vom König zu verlangen, daß der Prinz sofort aus der Armee austrete und das Land verlasse: würde dieser Wunsch nicht erfüllt werden, so würden sie Gewalt anwenden. Der König soll, wie das „Brl. Tgbl.“ berichtet, dem Prinzen Georg eine Apanage von 120 000 Francs und die Zahlung seiner Schulden in Aussicht gestellt haben, wenn er dem Verlangen der Verschwöreroffiziere nachgebe. Der Prinz weigerte sich aber und erklärte in einem Briefe an den König: „Wenn Gewalt angewendet wird, gehe ich nach Nisch; dann wehe der ganzen Verschwörerbande und Dir als dem Oberhaupte der Bande!“

China.

Schanghai, 22. (9.) Juni. Durch kaiserlichen Erlaß wird den Beamten das Opiumrauchen streng verboten.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. Stadtschullehrerkongreß. Am 7. Juni wurde im Technologischen Institut der Kongreß der Lehrer der Stadtschulen vom Vorsitzenden des Organisationskongresses W. A. Ssamsonow eröffnet. — Zum Vorsitzenden des Kongresses wurde das Stadthaupt Reszow gewählt. — Es wurden drei Sektionen gebildet, die ihre Arbeit am 8. Juni beginnen. 100 Referate stehen auf der Tagesordnung. Am Kongreß nehmen über 500 Personen teil. An dem Kongreß nehmen von der Halbstädter Zentralschule aus der leitende Lehrer B. Stefanow und der Lehrer der russischen Sprache, H. Penner, teil. Die Halbstädter Zentralschule beteiligt sich auch an der Ausstellung, die zu dem Kongreß eingerichtet ist. Die von der Halbstädter Zentralschule ausgestellten Gegenstände erregen allgemeines Interesse, besonders diejenigen Sachen, welche die letzten Schülerexkursionen illustrieren.

— Auf dem Kongreß der Stadtschullehrer wurde die Frage beraten, wie die vierklassigen Stadtschulen auszugestalten seien, damit sie ein Glied in der Reihe der Mittelschulen bilden und der Uebergang aus diesen Stadtschulen in die 5. Klasse der Mittelschulen ermöglicht werde. Es ist dies ein längst gehegter Wunsch, den Absolventen der vierklassigen Stadtschulen den Weg zur Hochschule zu bahnen. Bisher war dieser Weg so gut wie abgeschnitten und nur einzelnen, sehr begabten Schülern gelang es, die Schwierigkeiten zu überwinden. Es ist zu hoffen, daß jener Wunsch bei der Reform der Mittelschule im Auge behalten und erfüllt werden wird.

Lublin. In der vorigen Woche wurden, der „N. L. Z.“ zufolge, zwei Kaufleute, die auf der Station Minkowice der Ankunft des Zuges harrten, von einem Unbekannten mit Schnaps traktiert. Die Folgen des unvorsichtigen Eingehens auf die Proposition eines unbekannten Menschen waren fürchterliche. Der Schnaps war augenscheinlich mit einem starken Gift gemischt, welches sofort nach erfolgtem Genuß zu wirken begann. Einer der Kaufleute starb sofort, der andere dagegen, Mateusz Pelka aus Lipnie, wurde in äußerst gefährlichem Zustande nach Lublin gebracht und ringt in dem dortigen Hospital mit dem Tode. Das Gift wurde den Unglücklichen beigebracht, um sie zu berauben.

Nowosselizy (Bessarabien). (Orkan. Am 25. Mai wütete über der Bukowina ein furchtbarer Orkan mit Hagel in der Größe von Hühnereiern, der große Verwüstungen anrichtete; es wurden auch fünf Menschen und viel Hausvieh erschlagen. Der Bahnhof der Station Czernowitz (Oesterreich) war momentan überschwemmt und die Beamten konnten sich kaum auf höher gelegene Punkte retten. Der Bahnhof wurde fast bis zum Dache überschwemmt und die ganze Habe der Beamten ist verdorben worden. Die Passagier- und Warenzüge konnten nicht auf die Station Czernowitz einlaufen und mußten auf der Station Zuezka anhalten. Die Direktion der österreichischen Eisenbahnen hat große Verluste erlitten. Der „Odess. List.“ schreibt, daß der Orkan auch einen großen Teil unserer Bukowina heimgesucht hat. Die Gärten und die Vegetation auf den Feldern sind fast ganz vernichtet.

Baku. Am 11. Juni um 11 Uhr abends entführten drei Unbekannte den Bruder des Naftaindustriellen Rylski.

Zur Frage der Behandlung Schwindsüchtiger in Lungenheilstätten.

Von Dr. med. A. Pangratz—Mariupol.

(Fortsetzung.)

Unter Schwindsucht versteht man den bereits vorgeschrittenen Zerfall des Lungengewebes, wo also ein Schwinden des normalen Lungengewebes stattfindet. Die Lungentuberkulose dagegen bezeichnet den Beginn der Krankheit, wo also eine Ansteckung durch Tuberkelbazillen erfolgt ist, und eine Ansiedlung derselben in den Lungen begonnen hat.

In diesem Anfangsstadium wird man, falls Auswurf vorhanden ist, keine Bazillen finden. Erst im II. Stadium, wo schon ein Zerfall des Lungengewebes stattfand, wo schon ein Durchbruch in die Bronchien erfolgt ist, erst dort werden die Bazillen in der Außenwelt erscheinen, d. h. im Auswurf nachweisbar sein. Daher unterscheidet man offene und geschlossene Tuberkulose; letztere ist also immer erst das sozenannte beginnende Stadium.

Mit Recht kann man die Frage aufwerfen: Ja, wie erkennt man denn diese versteckt liegende und so wenig Symptome machende Krankheit? Nun, zum Glück haben wir jetzt ein sicheres Mittel, auch die kleinsten verborgenen Herde zu erkennen — das ist die sog. Tuberkulinprobe, die selbstverständlich nur vom Arzt gemacht werden kann, leider aber noch viel zu wenig gehandhabt wird.

Auf Grund dieser Probe wird man immer in der Lage sein, frühzeitig richtig die Krankheit zu erkennen. Allerdings wird es vorkommen, wie es auch mir passiert ist, daß man das Urteil hören wird: Der will krank sein? Der ist ja dick und rund, hustet und spuckt gar nicht!

Gerade hier möchte ich 2 Fälle aus meiner Praxis einschalten, die so recht beweisend sind. Vor ca. 3 Jahren erschienen bei mir 2 junge Mädchen im Alter von 18 Jahren. Nennen wir sie A. und B. Beide sahen blühend und gesund aus; B. hustete ein wenig, A. gar nicht, nur hatte sie eine etwas heisere Stimme. Lungenveränderungen waren nicht vorhanden. Die Untersuchung des geringen Auswurfs ergab keine Bazillen. Ich machte nun die Tuberkulinprobe, die bei beiden positiv ausfiel. Meine Diagnose lautete daher: beginnende Tuberkulose, und ich schlug eine Tuberkulinkur vor. B. begann sofort die Kur, und nach ca. 4 Monaten konnte ich sie als vorläufig geheilt entlassen, und heute noch ist sie völlig gesund. A. dagegen konnte nicht bleiben, und kam erst nach ca. 4 Monaten wieder. Das Krankheitsbild hatte sich in dieser kurzen Zeit vollständig geändert: starker Husten und Auswurf mit reichlichen Bazillen, starke Veränderung in den Lungen, kurz — aus dem I. Stadium hatte sich die Schwindsucht zu voller Blüte entwickelt. Die sofort eingeleitete Tuberkulinbehandlung brachte wohl eine Besserung, aber keine völlige Heilung mehr zu stande. Ich bin überzeugt, daß der Erfolg ein anderer gewesen wäre, falls A. sofort mit der Kur begonnen hätte. Einen ganz ähnlichen Fall hatte ich in diesem Jahre hier am Orte, nur daß durch leichtfertige Verzögerung und Nichtbefolgen meines Rates eine Kur überhaupt schon aussichtslos sein dürfte.

Die in letzter Zeit erschienenen populär-wissenschaftlichen Schriften werden hoffentlich immer mehr zur Aufklärung des Publikums beitragen.

Halten wir an dem bisher Erklärten fest, daß es Tuberkulose mit und ohne Bazillen im Auswurf gibt, so wird jetzt die Beantwortung der Frage, welche Kranken in eine Anstalt gehören, leicht. Vor allen Dingen solche Kranken, die eine Gefahr für ihre Umgebung sind, indem sie täglich unzählige Bazillen auswerfen. Auf Grund dieser Trennung von ansteckenden (mit Bazillen) und nichtansteckenden Kranken (ohne Bazillen) muß unser Bestreben sein 1) die nichtansteckenden Fälle zu heilen, 2) die ansteckenden Fälle entweder zu heilen, und damit für die Mitmenschen ungefährlich zu machen, oder sie im hygienischen Sinne unschädlich zu machen, d. h. in Anstalten unterzubringen. Hierdurch verringern wir immer mehr und mehr die Anzahl der Erkrankungen und vermehren die Anzahl der Heilungen.

Die Ansteckung erfolgt hauptsächlich in unhygienischen Wohnungen, wo Gesunde und Kranke zusammenleben, insbesondere auch durch Nahrungsmittel, die mit menschlichen Tuberkelbazillen infiziert sind.

Der Hauptzweck der Heilanstalten ist daher, diese Ansteckungsgefahr für die Mitmenschen zu verringern, indem sie solche Kranke aufnimmt. Es ist ja ganz natürlich, daß niemand in sein Haus namentlich fremde Kranke aufnehmen will. Darum fällt es mir hier so schwer, von weitem zugereiste Kranken in Privatwohnungen unterzubringen, und ich komme immer mehr zu der Erkenntnis, daß für die Schwindsüchtigen besondere Anstalten einzurichten eine Notwendigkeit ist. Das liegt schon im Interesse der gesunden Mitmenschen und ich glaube, daß wir auf diesem Wege dem Endziel, die Tuberkulose auszurotten, immer näher kommen werden.

Damit ist nicht gesagt, daß alle Tuberkulöse in Anstalten gehören, die leichten Fälle können sehr gut zu Hause behandelt werden, da sie ihren Mitmenschen nicht gefährlich sind.

Als Vorbedingung für die Aufnahmefähigkeit gilt, daß die Krankheit nicht schon zu weit vorgeschritten ist, daß noch nicht das meiste Lungengewebe geschwunden ist.

(Schluß folgt)

Kiew. Unter der Aufschrift „Ein interessantes Gesuch" bespricht die „Kiewskaja Mysl" ein beim Kiewer Gouverneur eingelaufenes Gesuch des Radomysler Stadthaupts um Befürwortung der Bitte um Erlaubnis des Unterrichtsministeriums, daß bei dem, diesen Herbst zu eröffnenden Knabengymnasium in den drei Unterklassen auch g l e i c h z e i t i g mit den Knaben die M ä d c h e n unterrichtet werden, wie dies in den Volksschulen in Deutschland und Finnland schon lange der Fall sei. Neben der prinzipiellen Frage sei dadurch auch die praktische Seite in den Vordergrund gerückt, denn, ähnlich dem im Dunkeln steckenden Kreisstädtchen Radomysl gebe es noch überaus zahlreiche kleine Zentren, die nach Aufklärung und Bildung dürsten, aber keine Mittel besitzen, doppelte Schullokale zu beschaffen und zu unterhalten, doppeltes Lehrerpersonal anzustellen und zu bezahlen usw. usw. Solche Zentren werden gewiß gerne bereit sein, der vom Radomysler Stadthaupt angeregten Idee beizutreten, und es wäre nur wünschenswert, daß das Ministerium, das aus Furcht, Mittel zur Eröffnung neuer Lehranstalten anweisen zu müssen, derartige Gesuche gerne unberücksichtigt läßt, endlich einmal entschiedener sich zu seiner speziellen Aufgabe der Volksaufklärung bekenne.

Charkow, 9. Juni. Nach einer sorgfältigen Prüfung der Ursachen der Typhusepidemie, kam die spezielle Session von Aerzten und Chemikern zu der Ueberzeugung, daß die Ursache der Erkrankungen in dem ungenügenden Zustande der Wasserleitung zu suchen sei. Es wurden Maßregeln ausgearbeitet, um die Wasserleitung vor Verunreinigung zu schützen.

Die Epidemie läßt nach. Die Krankenziffer beträgt jetzt weniger als 1500; die Sterblichkeit überstieg nicht die gewöhnliche Norm. Von der Stadt sind verschiedene Maßregeln zur Verbesserung des sanitären Zustandes der Marktplätze vorgesehen.

Rjasan, 10. Juni. Im Dorfe Bachmatschew, Kreis Rjasan, wurde der erste Cholerafall mit tödlichem Ausgang konstatiert.

In der Gorlowschen Wolost, Kreis Skopin, wurden 150 Schafe vom Hagel erschlagen und 400 verwundet, ferner wurden 3000 Dessjatin Saatfelder vernichtet. Der Schaden übersteigt 300.000 Rbl.

Berdjansk, 12. Juni. Auf der heutigen Wahlversammlung der 23 Bevollmächtigten der Wollosten unseres Kreises, zwecks Wahl von 9 Abgeordneten, hat der Egoismus und der Ehrgeiz derartig mitgespielt, daß statt 9 nur 1 Abgeordneter (Sobetzky, — gegenwärtig Mitglied des Landschaftsamtes) gewählt wurde. Die anderen Kandidaten, die auf den Wahlzetteln auch noch recht viele Stimmen erhielten, fielen alle durch. Den deutschen und bulgarischen Bevollmächtigten wurden besonders viel schwarze Bälle gelegt, und dessen können sich die deutschen Gutsbesitzer auf der bevorstehenden Wahlversammlung auch gewärtig sein.

Für die Wollostbevollmächtigten wird eine zweite Wahlversammlung anberaumt.

— S c h ö n f e l d e r S c h u l v e r e i n. Die Statuten des Schönfelder Schulvereins sind am 5. Juni von der Jekaterinoslawer Gouvernementsverwaltung bestätigt worden.

Stat. Leshina, 10. Juni. Die Krankheit unseres Ältesten H. Klassen hat vom 8. ds. Mts. ihren normalen Fortgang. Mittwoch, den 3. nach Vesper und des Nachts gab es schwere Stunden. Sonnabend und Sonntag (den 6. und 7.) nahm die Krankeit einen sehr ernsten Verlauf, höchste Temperatur 39,8, von Montag aber wieder ein wenig ruhiger.

Ein Gemeindeglied.

Halbstadt. Am 2. Juni d. J. waren die Waisenvorsteher der Molotschnaer Mennoniten-Bezirke, sowie auch einige der von dort Ausgesiedelten, in Halbstadt auf einer Sitzung bezüglich Erläuterungen einiger Punkte unserer Teilungsverordnung. Daselbst wurde zuletzt auch noch die Frage angeregt, ob es richtig sei, daß laut der jetzt überhaupt von den Mennoniten angenommenen Vermögenssteuer zur Unterhaltung der Forstkommandos, auch die Kapitalien der unmündigen Erben, seien selbige zinstragend ausgeliehen, oder ohne Zinsen, in der Wirtschaft des Schichtgebers stehend, besteuert werden. Es wurde gesagt, laut Teilungsakt bleibt ja das Kapital meistens, wenn entweder der rechte Vater oder die rechte Mutter am Leben seien, ohne Zinsen in der Wirtschaft. Für ausgeliehenes Kapital seien eigentlich die Vormünder nicht berechtigt, Steuer zu zahlen, indem angeblich die mündig gewordenen Erben deswegen die Vormünder beschuldigen könnten. Die Mehrheit der Anwesenden waren der Ansicht, die Kapitalien der Unmündigen sollten steuerfrei sein. Es wurde eine schriftliche Anfrage an die Wollostj'schode, wie letztere darüber gesonnen seien, unterschrieben. Da auf den diesjährigen Versammlung der Abgeordneten auch einige Punkte der Vermögenssteuer-Ordnung geändert worden sind, so wäre es zweckmäßiger gewesen, selbige Anfrage noch vor der Abgeordneten-Versammlung, falls nötig, den Wollostj'choden vorzulegen, und dann auf der Abgeordneten-Versammlung darüber zu sprechen. Jetzt aber kann selbige Anfrage als verspätet gelten. Die Steuer wird ja schon in diesem Jahre, außer in den Wollosten Halbstadt und Gnadenfeld, von dem Vermögen gezahlt, es sind also auch die Kapitalien der unmündigen Erben nicht steuerfrei geblieben. Ausnahmen bilden nur Wohltätigkeitsanstalten, Kirchen, Schulen usw. Die Vermögenssteuer ist ja nur dazu, damit jeder Mennonit nach seinem Vermögen zahlen soll. Es ist bei der Kopfsteuer doch kein Unmündiger steuerfrei gewesen. Ebenso dürfen jetzt auch die Kapitalien der Mündel nicht steuerfrei bleiben. Außerdem gibt es Fälle, wo Mündel anstatt Geld - Land geerbt haben. Soll bares Geld steuerfrei bleiben, dann haben diejenigen, die Land geerbt haben, auch schließlich ein Recht zu verlangen, daß auch ihr Land steuerfrei bleibe.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Eine Schülerreise.

In diesem Frühling steigerte sich in meinen Schülern die Reiselust, die durch einige frühere Ausflüge zu den Dnjeprstromschnellen in ihnen erregt worden war, zum Reisefieber. Da wir in der näheren Umgebung nichts entdecken konnten, was unserer Aufmerksamkeit würdig gewesen wäre, so ließen wir unsere Blicke etwas in die Ferne schweifen. Die Dnjeprbrücke bei Kitschkas war schon längere Zeit das Ziel unserer Wünsche gewesen, und je mehr die schöne Jahreszeit vorrückte, desto lebhafter äußerte sich das Verlangen, vom Wünschen endlich zur Ausführung überzugehen. Wißbegierige Frager, die zu erfahren wünschten, ob wir bei dieser Gelegenheit auch einen Eisenbahnzug zu sehen bekommen würden, führten zu dem Gedanken, daß sich mit der Besichtigung der Brücke eine kleine Eisenbahnfahrt verbinden ließe; die Aussicht auf eine solche reizte wiederum die Lust zu einer Wasserfahrt, und so entstand nach und nach folgender Reiseplan:

Die uns zugesicherten Fuhrwerke bringen uns bis „Царская пристань", hier besteigen wir mittags den Dampfer „Chortitza" und fahren bis Einlage; von dort marschieren wir zur Eisenbahnbrücke, und nach Erledigung derselben stellen wir uns auf dem Bahnhof „Kitschkas" ein; hier besteigen wir den nach Chortitza gehenden Zug und lassen uns daselbst, d. h. in Chortitza, wieder von unseren Fuhrwerken aufnehmen, die uns noch vor Abend wieder heim zu Müttern bringen.

Am 28. Mai führten wir unsern Plan aus, und heute haben wir eine gelungene Reise hinter uns. Eine ganze Reihe schöner Bilder und Erinnerungen wird den Kindern noch lange Zeit dankbaren Unterhaltungsstoff bieten.

Morosowo, d. 29. Mai 1909. J. B.

Aus der Schule.

Es gibt viele pädagogische Fragen, welche eine gründliche Durchnahme bei möglichst vielseitiger Teilnahme erfordern. Leider werden solche Fragen bei uns nur zu oft behandelt, wie eine gefährliche Wunde von einem Quaksalber. Er wendet nämlich verschiedene Hausmittel an, um die Wunde möglichst schnell zu verheilen, heilt sie auf diese Art aber nur oberflächlich, innerlich aber setzt die Zerlegung ihre zerstörende Arbeit fort. Und je länger man es verhindert, an die Oberfläche zu dringen, desto schwerer ists dann, die Harmonie des Organismus wieder herzustellen. So eine innerlich eiternde Wunde ist der Religionsunterricht in unsern Schulen. Immer wieder vernimmt man „unlegale" Klagen über Stoffüberhäufung im biblischen Geschichtsunterrichte und über die unpädagogische Abfassung des Katechismus'. (? D. Red.).

Als die Pädagogen der Chortitzer Lehrerkonferenz im August v. J, um den Religionsunterricht zweckmäßiger betreiben zu können, den Stoff etwas kürzen wollte, so ließen sie sich von dem eben so wahren wie auch alten pädagogischen Grundsatze: „не многое, но много" leiten. Bei dem Religionsunterricht sollte dieser Grundsatz mehr denn irgendwo zur Geltung kommen. Ein richtiger Religionsunterricht besteht aus zwei Teilen: 1) Aneignung des Stoffes 2) Erziehung des Geistes und Gemütes auf Grund des angeeigneten Stoffes. Der zweite wichtigere Teil — der eigentliche Religionsunterricht — ist ohne den ersten unmöglich, weil er auf denselben aufgebaut wird. Bei der vorhandenen Stoffmenge aber muß der Aneignung des Stoffes zu viel Zeit gewidmet werden, als daß der eigentliche Religionsunterricht erfolgreich gefördert werden könnte. Doch die Chortitzer Konferenz wurde an der gründlichen Heilung dieser Wunde gehindert. Oberflächlich ist die Wunde geheilt. Fast blitzschnell entschwindet sie dem Auge....

In der Tat aber sollte diese und andere Fragen ohne Aufschub und gründlich gelöst werden. Meinetwegen so wie es von Herrn B. H. vorgeschlagen wurde: eine Kommission wäre zu wählen, bestehend aus allen so oder anders beteiligten Elementen: Prokuratur — Lehrer als Beschuldiger des Religionsunterrichtes in der Form, wie er gegenwärtig betrieben wird; Advokatur — Prediger als Wächter der Religion; und die Geschworenen — die Eltern der Schüler, welche ihr „Schuldig" oder „Unschuldig" zu sagen haben, um dadurch den Spezialisten — den Lehrern — eine Richtschnur zu geben.

Das wäre wenigstens konstitutionell, was ja im XX Jahrhundert modern zu werden scheint. (Übrigens figuriert in Rußland bei der Behauptung einer Tatsache noch das Wort: „и это не конституція, а фактъ").

D. H.

Alexandrodar am Kuban.

Vor einiger Zeit fand in der Odessaer Zeitung zwischen den Herren J. F. aus Welikokujaschesk und dem Redakteur der Friedensstimme eine Auseinandersetzung statt, indem der Letztere Anstoß daran genommen hatte, daß der hiesige Musikverein mit der Gemeinde der Jerusalemsfreunde (Templer) zusammen einen Saal erbaut hat, in welchem die Musikübungen etc. stattfinden und in dem an den Sonntagen die genannte Gemeinde ihre religiösen Versammlungen abhält. Kürzlich stieß die Friedensstimme in Nr. 3 d. J. wieder einen Stoßseufzer aus über die am Neujahrabend d. J. in dem Saal gegebene dramatische Vorstellung. Dann lasen wir in Nr. 32 der Odess. Zeitung „Der Jugend traurig Bild" von K. A., wo die Vernachlässigung und Verkommenheit der Jugend in den Kolonien geschildert und dringend aufgefordert wird, daß dagegen etwas getan werde, ebenso in Nr. 33 der Odess. Ztg. die „Gedanken anläßlich des Todes von A. A. Neufeld in Berdjansk" von W., welcher zeigt, wie A. N. als lernbegieriger und strebsamer Jüngling, weil er sich nicht in „die althergebrachten Formen" zwingen lassen konnte und wollte, von den Mennoniten an der Molotschna bedauert, verurteilt und ausgestoßen wurde, so daß er später seinen Wirkungskreis außerhalb seiner engern Heimat suchen mußte und fand.

Wir können nicht umhin, zu den oben berührten Fragen uns zu äußern, weil sie uns teils nahe angehen, teils interessieren. — „Was kann vom Kuban Gutes kommen?" fragt vielleicht mancher Leser, der diese Kolonien aus den Berichten solcher kennt, die sie besucht haben, denn mancher ehrwürdige und ehrsame Ohm und mancher fromme Reiseprediger hat schon den Kopf geschüttelt, wenn er hier in den 2 Dörfern Brüder, kirchliche Mennoniten, Templer und Adventisten friedlich neben- und durcheinander wohnen fand. Wir befinden uns gewissermaßen im Verteidigungszustand der Friedensstimme und solchen gegenüber, die den Kopf über die hiesige Gesellschaft und die Verhältnisse hier schütteln. Wenn daneben aus unserem Schreiben noch etwas zu Nutz und Frommen der Leser herauskommt, so soll es uns freuen.

Das Zusammenwohnen so verschiedener Richtungen in diesen 2 Dörfern hat zunächst eine sehr edle Tugend, die Duldsamkeit, gezeitigt, an der es inmitten der großen Mutterkolonien oft so sehr gefehlt hat und noch fehlt. Man will dort alles in die eine „alt-hergebrachte Form" zwängen, was zur Folge hat, daß so manche nützliche Kraft, wie das Beispiel von A. Neufeld zeigt, der Gesellschaft verloren geht. Nicht daß auch hier die Unduldsamkeit sich nicht regte, aber sie wird meistens von anderer Seite zurückgewiesen, und findet, wer etwa aus einem Kreise ausgestoßen wird, im andern immer wieder Raum zum Leben und zur Betätigung. Dann — und das ist ein wichtiger Umstand — lernt man hier eher als anderwärts einsehen, daß nicht eine Form selig macht und zum Glück führt, weder die „althergebrachte", noch eine andere, es kann hier also von einem einzwängen in eine Form, was stets geisttötend wirkt, keine Rede sein. Außerdem wirken diese verschiedenen Kreise anregend, befruchtend und fördernd auf einander, und kann, wer will, von dem andern lernen, wie es zu machen oder nicht zu machen ist. Daher kommt es auch, daß man hier schon längst darüber dachte und auf Mittel und Wege sann, der Jugend etwas zu bieten, um sie vor dem Verrohen und Versinken zu schützen. Mit Zustimmung und auf Beschluß der bürgerlichen Gemeinden, bestehend aus Brüdern, kirchlichen Mennoniten und Tempelangehörigen, wurde hier schon im Jahre 1884 der Musikverein gegründet, der seit jener Zeit so manchen Jüngling von der Straße zu nützlicher Beschäftigung herangezogen hat. Weiter wurde die Jugend angeleitet und angehalten, bei Hochzeiten und auf den Gemeindefesten sich durch Deklamationen und kleinere oder größere Vorstellungen zu betätigen, was einmal nützliche Vorbereitung erforderte, und dann dazu beitrug, die Feste für jung und alt interessanter zu machen und namentlich die Jugend im Kreise der Alten zu fesseln, um so sie abzuhalten, ihre eigenen, verkehrten Wege zu suchen und zu finden. Die Kinder sahen, daß die Alten sich für sie interessierten, lernten sich als Mitberechtigte in der Gesellschaft fühlen und sich für Dinge interessieren, von denen jene keine Ahnung haben können, die behandelt werden, wie es der Schreiber in „der Jugend traurig Bild" (Nr. 33 der Odess. Ztg.) schildert. Um in dieser Richtung noch mehr tun zu können und die Sache vielseitiger zu gestalten, wurde auch der große, schöne Musiksaal, der dem Redakteur der Friedensstimme und seinem famosen Korrespondenten solch ein Stein des Anstoßes ist, gebaut, und werden darin größere Feste mit Musik und größeren Vorstellungen arrangiert. Alles dieses ist natürlich mit Geldkosten und einer nicht geringen Arbeit verbunden, für die sowohl, welche die Sache betreiben, als auch für die Jugend, die zur Mitwirkung herangezogen wird. Der Lohn dafür ist aber der, daß solche Erscheinungen, wie sie „Der Jugend traurig Bild" schildert, hier, sozusagen, gänzlich ausgeschlossen sind: Die hiesige Jugend würde es unter ihrer Würde finden, sich so zu betragen. Ausnahmen seien ja zugegeben, wo sich Einzelne jenen bessern Bestrebungen fern halten und Allotria und Unfug treiben. Diese werden aber von ihren Altersgenossen nicht als Helden angesehen, sondern als das, was sie sind. Die Schuld daran fällt jedoch meistens auf die betreffenden Eltern, welche es nicht verstehen, ihre Kinder zu den bessern Bestrebungen heranzuziehen.

(Schluß folgt.)

Büchertisch.

— J o h a n n e s C a l v i n. „Licht aus Finsternis, wie es leuchtet aus seinem Leben und Wirken." Zum 400 jährigen Andenken seiner Geburt (10. Juli 1909) von Pfarrer Friedrich Oehninger. Verlag von Johannes Blanke, Emmishofen. Preis 30 Cts., 25 Expl. à 28 Cts., 50 Expl. à 27 Cts., 100 Expl. à 25 Cts. — Eine treffliche, zur Massenverbreitung besonders geeignete Gedenkschrift für die Calvinfeier aus Anlaß der 400-jährigen Wiederkehr seines Geburtstages. In maßvoller, aber lebendiger, fesselnder Weise wird das bewegte Leben und Kämpfen des Reformators zur Darstellung gebracht, so daß jedermann, jung und alt, für Gemüt und Gesinnung Gewinn daraus ziehen wird. Jede Seite bietet interessante Details, besonders auch viele charakteristische Aussprüche Calvins selbst und seiner Freunde, wodurch uns wertvolle Einblicke in das Denken jener Zeit eröffnet werden.

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk
vom 10/11. u. 12/13 Juni

	10/11	12/13
5% 1. Gewinn Anleihe ..	396	402½
5% 2. " " ..	291	294½
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	261	263½
4% Staatsrente	84⅝	84¾
3% Anleihe 1906	93¼	—
5% 1. Innere Anleihe	— / —	— / —
5% 2. Innere Anleihe	— / —	— / —
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	94¾	—
4½% " " "	—	—
4% " " "	—	80¼
3½% " " "	76¼	76½
5% Oblig. d. Bauernbank	94¼	—
4½% " "	—	—
4%	—	80½
5% 3. Innere Anleihe 1908.	—	—

Kurse auf Versatzscheine der Landbanken vom 11. Juni 1909.

	Käufer	Verkäuf.
Bessarab. Taur.	82	84
Donische	80¾	82¾
Charkower	82	84
Chersoner	83	85

Berdjansker Börsenbericht.
vom 16. Juni 1909.

Ulka (Belokoloska) 9 R. 36 Pf. 14 R. 45
" " " " "
Winterweizen . 10 " — " — " — "
" .. " " — " — "
Hartweizen .... " " — " — "
" .... 10 " — " 12 " 75 "
Gerste mit 3% . ... 7 " 80 ,
Roggen ..... 9 R. — . — " — "
Hafer .. .. — " — " — " — "
Mais .... 5 " 30
Tendenz fest. Zufuhr per Bahn 123 Waggons.
46 Rbl. 33 Kop. für 100 Mark.

Erstes Berdjansker technisches und Baubureau.

Ausführung von Bauten aller Art, Einrichtung von Mühlen, Ziegeleien, Wasserleitungen, elektr. Beleuchtung, Zentralheizung ꝛc., Lieferung jeder Art Maschinen russ. und ausländ. Fabriken. Lager von amerik. Feilen, Schmirgelsteinen, Gewinde- und Stahlbohrer, Treibriemen, engl. Instrumentalstahl, Wasserrohre, erstklassige Dampf-Waschmaschinen ꝛc.

Adresse: Первая Бердянская Строительная контора, г. Бердянскъ, Зеленная ул., д. Тубино. 10—3

Technischer Leiter Ingenieur J. Bräul.

Losowaja, 18. Juni 1909

Weizen . .	1,30 Sol.	18 Rbl. 50 Kop.
Roggen P. — —	„ 1J „	50 „
Gerste	6 „	80 „
Weizenmehl Nr. 00	10 Rbl.	75
Roggenmehl		

Stimmung fest.

Jekaterinoslaw, 18. Juni. 1909.

Weizen 9 P. 22 Pfd. . . .	18 R.	80 K.
Roggen 9 „ — „	10 „	80 „
Gerste — „ — „ . . .	7 „	60 „
Weizenmehl Nr. 00	11 „	— „
Roggenmehl Nr. 00	— „	— „
Roggenschrotmehl	7 „	— „

Stimmung fest.

Redakteure: { D. Epp. / H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Gute, einfache und leicht ziehbare Maschinen und Selbstbinder:

M i l w a u k e e-

Ableger, Grasmäher u Pferderechen, Spagat, Reserven und Monteur.

Niederlage bei **Jakob J. Fröse,**
Kolonie Klitschkas,
Ек. жел. дор., ст. Кичкасъ.

Die Herren Landwirte werden gebeten, frühzeitig zu bestellen und dabei ihre nächste Post- u. Bahnstation genau anzugeben.
4—1

Johann Driedger,
K a r p o w k a (Memrik)
wünscht seine **Wirtschaft** (60 Dess.) bis zum 1. Oktober d. J. zu verkaufen.
5—1

Rascher Ausverkauf!

4 Paar Schuhe für nur 3 Rbl. 50 K.
Wegen Zahlungsstockung mehrerer großer Fabriken wurde ich beauftragt, einen großen Posten Schuhe tief unter dem Erzeugungspreis loszuschlagen. Ich verkaufe daher an jedermann **2 Paar Herren- und 2 Paar Damen-Schnür-Schuhe,** Leder braun od. schwarz galoschiert, mit stark genageltem Lederboden, hocheleg. neueste Fayon. Grösze laut Nr. Alle 4 Paar kosten nur 3 Rbl. 50 K. Versand pr. Nachnahme
2—2
J. Windisch's, Schuh-Export
Krakau Nr. P/II.
Umtausch gestattet, auch Geld retour.

Mache hiemit bekannt, daß ich zu jeder Zeit meine in Neuschönwiese befindliche bebaute
3—2e.
Wirtschaft
mit Obstgarten und 50 Dess. Land verkaufe.
Adresse: H. W. Janzen, Schönwiese, Post Alexandrowsk, Gouv. Jekat.

Wünsche bis zum 1. August 1909 meinen in Rosental, der Mädchenschule gegenüber liegenden

= Hof =

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Der Hof bringt monatlich 110 Rbl. ein. **W. W. Klassen,** Kanzerowka, Post Choritza.
10 3e

Einer, der den Herrn Jesum liebt, sucht eine **Hausvaterstelle,** Krankenhaus wird bevorzugt, — aber auch im Pensionat einer Zentralschule usw. Aufr. z. richt. a. d. Red. in Jekaterinoslaw. 8-5

6—4e. — **Eine** —
Buch- und Schreibwarenhandlung
ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Selbige befindet sich im Jekaterinoslaw Gouv., hat einen großen Kundenkreis und ist gut plaziert. Das Haus für die Handlung kann gepachtet werden. Der Wert des Lagers beträgt ungefähr 5 6. tausend Rubel.
Anfragen sind zu richten an die Red. d. „Botschafter" in Jekaterinoslaw

In **Berdjansk** wird Ecke der Schmiedestraße und der Troitzkaja **das Haus Schkolnikow verkauft.** Näheres zu erfahren bei der Witwe Schkolnikow, **Haus** Powetkin, am Fischmarkte. 10—10

Student sucht Stunden auf dem Lande, bereitet aus allen Gegenständen der Mittelschulen, sowie zum Volksschullehrerexamen und Einjährigfreiwilligen vor. Bereit auch zum Gruppenunterricht. Adresse: Екатеринославъ, уголъ Нагорной и Временной № 15, студенту М. 5 3e

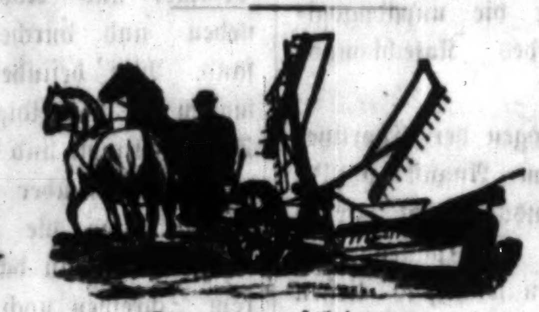
Pianos, Harmoniums.

Verlangen Sie Pracht-Katalog frei.
Jährlich. Verkauf 1500 Instr. fast nur direkt an Private.
Grösstes Harmonium-Haus Deutschlands.
Nur erstklassige Pianos hervorrag. in Ton u. Ausführ.
Brüning & Bongardt, Barmen.

Peter Gerh. Wiebe,
Kanzerowka, Post Choritza
— empfiehlt: —
Portlandzement, Alabaster, — **Salz** versch. Fabr., **Firnis,** — **trockene Farbe, Oleumnaphta, Wagenfett** u. versch. **Bakalei- und Kolonialwaren.** 20—11

Sparen Sie im Haushalte:
veranlassen Sie Ihre Frau an regelmäßigen Aufwendungen zu sparen, wo es geht. Lassen Sie sich mal sagen, was monatlich, resp. jährlich, für das Wäschewaschen und für Wäscheersatz ausgegeben wird. Wenn Sie noch nicht **„Volldampf"** Waschmaschine besitzen, so seien Sie überzeugt, daß Sie etwa 50% obiger Ausgaben durch Anschaffung der verbreitetsten Dampfwaschmaschine der Welt **„Volldampf"** sparen können. Wenn Sie's nicht glauben, probieren Sie's.
8—1 **Ingenieur A. H. Thießen,**
Alexandrowsk, Gouvernement Jekaterinoslaw.

„Ges. M. Helfferich-Sadet"
Fabrik u. Lager von landwirtsch. Maschinen in Charkow
Eigene Filialen:
Rostow a/D. Armawir, Georgiewsk u. Ustlabinskaja i/K., Poltawa, Krementschug. Konstantinograd, Losowaja, Alexandronewskoje bei Rosowka, Mariupol, Dschankoi i/Taurien, Saratow und Omsk.

Rühmlichst — Bewährte

Erntemaschinen.

„Massey — Harris"
„Johnston — Harvester & C°."
sowie Dampfdreschgarnituren und Lokomotiven.
Clayton & Shuttleworth L-td.
Original „Melotte" Milchcentrifuge
mit frei aufgehängter und freischwebender Trommel.
52—12.

Die Donez'sche Zinkfabrik
— der Gesellschaft —
N. L. Schmelew u. Co.
in Rostow am Don
empfiehlt zur Bau-Saison fertige Abzugsröhre.

Gewöhnliche und Figurenröhre, — — — —	Diam.	4"	und	6"
Trichterförmige, gewöhnl., runde, — — — —	„	4"	„	6"
Goffrierte Kniestücke — — — — — — —	„	4"	„	6"
Goffrierte Abzugsröhre — — — — — —	„	4"	„	6"
Kniestücke zu Seitenröhren, 3 teilig. — — —	„	4"	„	6"

Haken, Rinnenhalter, Rinnenbügel mit Charnieren (bes. Typus), Zinknägel und Zinkdraht.
Verzinktes Eisen (galvanisiert) **für Dächer.**
Braucht keine Farbe und rostet nie.
Einziger Vertreter für das Taur. Gouv.
Gebr. M. u. A. Schlapakow,
Simferopol, Gogolstraße 15.
3 Telephon 28.

Gesellschaft
„Lepp & Wallmann"
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.
Chortitza,
Alexandrowsk - Schönwiese & Pawlograd.

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.
Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.
64 **Adresse des Hauptkomptoirs:**
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

5—1e **W. Heese und P. Ens**
wünschen ihren in Chortitza, Gouv. Jekaterinoslaw befindlichen
Buchhandel (vereinigt mit Schuhwaren) zu jeder Zeit zu verkaufen.

Verlangen Sie überall nur das echte
„Washene". 10—6
— Deutscher Fabrikation, Patent № 106689. —
„Washene" wäscht 2 bis 3 Pud Wäsche, ohne daß diese gerieben wird, in 15 Minuten blendend weiß.
— Alleinvertreter für ganz Rußland —
M. M. Feldmann — **Berdjansk, Taurien.**
Für Alexandrowsk — Schönwiese Alleinvertreter **D. D. Görzen;**
Für Chortitza und die Nikolaipoler Wollost **P. H. Wiebe.**
Achten Sie auf die Patentnummer 106689.
Preis pro Stück 40 Kop. — Wiederverkäufer werden verlangt.

„Estrinol"
heilt schnell und schmerzlos Wunden, Eiterbeulen, feuchte Flechte, Schwindflechte, Fesselgeschwüre, Krätze sowie andere Hautkrankheiten bei Pferden und anderen Haustieren.
„Muchalin." Bestes Mittel zum Schutz der Tiere gegen den Stich von Fliegen, Mücken und anderen Insekten.
Durch viele Medaillen auf russischen und ausländischen Ausstellungen ausgezeichnet. Verkauf in allen Apotheken, Apothekerwarenhandlungen und Pferdegeschirr-Handlungen.
Man verlange nur „Estrinol" u. „Muchalin" mit der Unterschrift
M. M. Estrin, Berdjansk, Taurien
10—2 und hüte sich vor Nachahmungen.

F. Mißler, Bremen Bahnhofstraße 30 Bank und Geldwechsel.
100—13e.

Passagierbeförderung mit Post- und Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd von Bremen und Amerika, Australien, Asien und Süd-Afrika — Transvaal
Billigste Preise, gute Verpflegung.
Nähere Auskunft unentgeltlich.
Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern. **F. Mißler, Bremen.**

Amerikanische Walzenmühlen!
Es ist jedermann bekannt, daß eine Walzenmühle **nur dann viel Geld bringt,** wenn dieselbe bei **wenig Arbeitern** die **beste Ware** und die **größte Ausbeute** liefert.
Solches kann man nur erreichen, wenn man
automatische Walzenmühlen nach amerikanischem System hat.
Unterzeichneter übernimmt den Bau, die Einrichtung, sowie die Einmahlung solcher Mühlen. Uebernehme auch die Einrichtung von Schlichtmühlen; liefere Baupläne und wirke deren Bestätigung aus.
Alle Arbeiten werden billig, schnell und genau ausgeführt.
Walzenstühle, Plansichter, Griesmaschinen und Spitzereimaschinen liefere von der berühmten Firma:
10—10
Gebrüder Seck — Dresden.
Auskünfte über Müllereifragen erteile kostenlos. **Kataloge unserer Maschinen** versende sofort nach erhaltener Anfrage.
О. М. ГАММЪ, ст. Доловая, домъ Синшкова.

Actien- **C. Siegel** Gesellschaft
Filiale: Jekaterinoslaw, Prospekt Ecke Mostowaja
— Lager technischer Artikel —
und Technisches Comptoir.

Lieferung von Pumpen jeder Art,
Röhren - Armaturen, Rippenrohre Radiatoren für Zentralheizungen, Kessel für Dampf- und Warmheizungen, kompl. Bädereinrichtungen u. Klosetts vom einfachst. bis feinst. Genre.

Kostenanschläge und illustr. Kataloge gratis.
Telegramm-Adresse: **Jekaterinoslaw, Hydraulic.**

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и Ко. — Бердянскъ.